

Gemeinsam neue Wege gehen

Das neue Gutachten zur Situation der Waldverjüngung ist fertig und wurde im Landwirtschaftsausschuss des Landtags präsentiert. Seine Quintessenz lautet: Die Verbissituation hat sich insgesamt verbessert. Der Anteil von Laubbäumen und Tanne an der Verjüngung ist auf 54 Prozent gestiegen. Nachdem die Abschüsse dennoch vielerorts steigen sollen, schlugen einige Abgeordnete vor, lieber gemeinsame Lösungen zwischen Waldbesitzern und Jägern zu suchen.

„Wildverbiss hat abgenommen“, lautete die Überschrift der Pressemitteilung, die das bayerische Landwirtschaftsministerium anlässlich der Vorstellung des Forstlichen Gutachtens zur Situation der Waldverjüngung herausgab. Das Gutachten wird alle drei Jahre erstellt. Vertreter der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hatten hierzu im Frühjahr die Verbissituation von über zwei Millionen jungen Bäumen stichprobenartig überprüft. Landwirtschaftsminister Helmut Brunner stellte die Ergebnisse nun im Landwirtschaftsausschuss des Bayerischen Landtags vor.

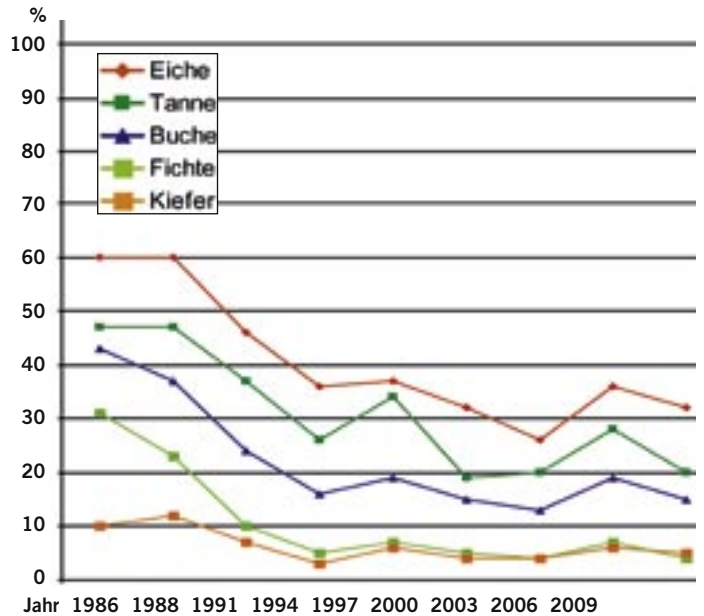
Es zeigt sich, „dass nach dem deutlichen Anstieg im Jahr 2006 die Verbissbelastung 2009 erfreulicherweise wieder bei allen Baumarten gesunken ist“, sagte Brunner. Und zwar in allen Regierungsbezirken und allen Waldbesitzarten. Der durchschnittliche Leittriebverbiss sei bei den Nadelhölzern von acht auf sechs und bei den Laubbäumen von 28 auf 24

Prozent zurück gegangen. Auch im Bergwald habe der Leittriebverbiss leicht abgenommen, so der Minister. Die Verbissbelastung ist daher in 36 Prozent der bayerischen Hegegemeinschaften tragbar oder günstig, im Vergleich zu 30 Prozent im Jahr 2006. „Der Anteil der Hegegemeinschaften mit deutlich zu hoher Verbissbelastung hat von 20 Prozent 2006 auf 15 Prozent abgenommen“, erläuterte Brunner. Eine Erfolgsmeldung für die bayerischen Jägerinnen und Jäger!

Tannenverbiss auf zweitniedrigstem Niveau

Diese positive Entwicklung spiegelt sich auch in der Veränderung der Baumartenanteile in der Verjüngung wider, konnte der Minister weiter berichten. „Der Anteil von Laubbäumen und Tanne hat von 40 Prozent im Jahr 1991 auf fast 54 Prozent im Jahr 2009 zugenommen“.

Sorge bereitet Brunner aller-



Quelle: StmELF

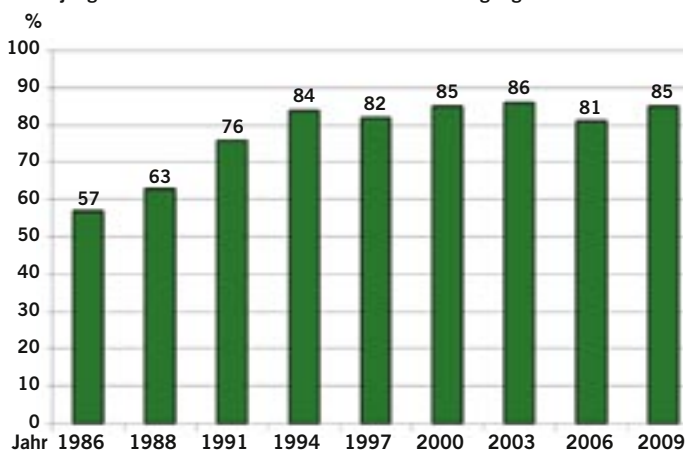
Das Vegetationsgutachten verzeichnet als Trend eine massive Verbesserung der Verbissituation seit Beginn der Aufnahmen 1986.

dings die Entwicklung der Tanne. Bei ihr sei der Verbiss trotz einem Rückgang um neun Prozentpunkte auf 20 Prozent immer noch zu hoch. Im Bergwald sei der Tannenverbiss seit 2006 gar um drei Punkte auf 16 Prozent gestiegen.

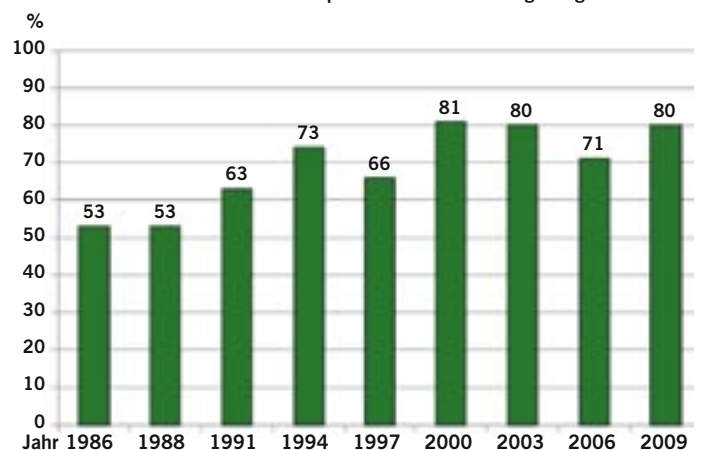
Der Anteil der unverbissenen Pflanzen liegt somit bei

der Tanne im Jahr 2009 immerhin bei 80 Prozent. Laut Ministerialdirigent Georg Windisch kann die Tanne in der Verjüngung sogar als gesichert angesehen werden. Und: Vergleicht man die Verbissbelastung der Tanne vom Beginn der Aufnahme 1986 mit der heutigen, lagen die Verbissprozentage erst zwei

Entwicklung des Anteils unverbissener Buchen an der Verjüngung: 85 Prozent aller jungen Buchen wachsen heute ohne Beeinträchtigung durch Wild auf.



Entwicklung des Anteils unverbissener Tannen an der Verjüngung: In 23 Jahren konnte ihr Anteil um fast 30 Prozentpunkte auf 80 Prozent gesteigert werden.





Vorstellung des Gutachtens im Landwirtschaftsausschuss: Staatsminister Helmut Brunner (2. v. l.), Ausschussvorsitzender Albert Füracker (vorne, 2. v. r.) und Vertreter Adi Sprinkart (vorne, r.) sowie Georg Windisch, Leiter der bayerischen Staatsforstverwaltung (l.)

Mal niedriger als 2009: Im Jahr 2000 betragen sie 0,9 Prozentpunkte weniger, drei Jahre später 0,2 Prozentpunkte weniger als jetzt. Wie auch bei den anderen Baumarten scheint sich der Verbiss folglich über die Jahre hinweg auf einem niedrigen Niveau einzupendeln. Das Vegetationsgutachten und seine Aussagekraft wurde von Abgeordneten aller Fraktionen gelobt. Die Auswertung und die daraus resultierende Abschussempfehlung des Gutachtens bewerteten die Abgeordneten jedoch unterschiedlich. Immerhin wird es nur rund einem Prozent der bayerischen Hegegemeinschaften, nämlich genau sieben, erlaubt sein, den Jagddruck auf das Wild zu mindern, also die Abschusszahlen zu senken. Alle anderen müssen beibehalten, über die Hälfte sogar erhöhen oder deutlich erhöhen. Letzteres erwies sich als im Sinne von Maria Noichl von der SPD: Sie forderte angesichts der Verbissprozentage bei der Tanne im Bergwald, den Abschuss noch stärker zu erhöhen.

Auch für Bündnis 90/Die Grünen-Abgeordneten Dr. Christian Magerl ist die Situation nicht befriedigend. Er sieht vor allem im Staatsforst Nachbesserungsbedarf, was die Tanne angeht. „Die Rehe und Hirsche fressen uns unsere Zukunft weg,“ sagte er. Schließ-

lich gelte immer noch der Grundsatz „Wald vor Wild“.

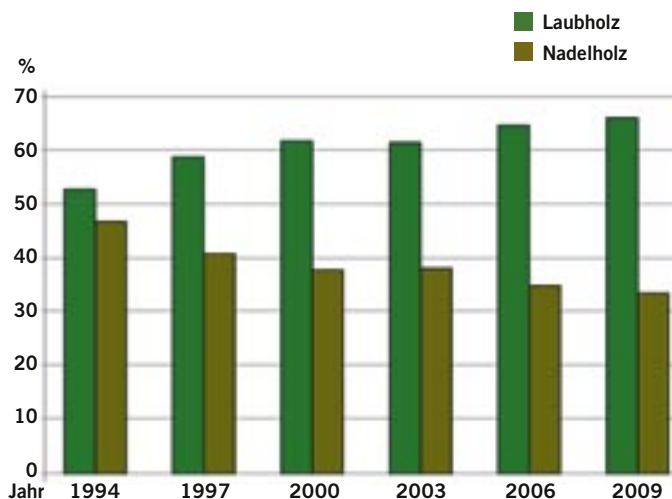
Dr. Leopold Herz von den Freien Wählern sprach sich dagegen für einen Bürokratieabbau aus. „Ich bin dafür, den Abschuss beim Rehwild zwischen Jäger und Waldbesitzer vor Ort zu regeln“, sagte er. Für eine regionale Lösung plädierte auch FDP-Abgeordneter Thomas Dechant. „Es kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein, die Abschüsse immer weiter zu erhöhen“, sagte er. „Jäger und Waldbesitzer müssen gemeinsam neue Wege suchen, um das Wildmanagement zu verbessern.“ Bei immer höheren Abschüssen sei schnell eine Grenze erreicht, an der man sich nicht mehr weiterentwickeln könne.

Der neue Ausschussvorsitzende Albert Füracker, CSU, pflichtete Dechant bei, dass man das Thema regional angehen und bei gemeinsamen Waldwegen besprechen müsse. „Ich will den Dialog in den Mittelpunkt stellen“, betonte er. „Das ist der einzig richtige Weg.“

Brunner resümierte: „Wir können nicht mit pauschalen Lösungen kommen. Jäger und Grundbesitzer müssen eng zusammenarbeiten und sich gemeinsam vor Ort ein Bild machen.“ Auch müssten Wildäsungsflächen

ins Spiel gebracht werden.

„Lassen Sie uns einen durchaus umfassenden Ansatz wagen.“ SG



Der Umbau des Waldes für den Klimawandel ist in vollem Gange: Der Laubholzanteil (Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe) in Bayern ist in 15 Jahren von gut 50 auf über 65 Prozent gestiegen, das Nadelholz entsprechend zurückgegangen.